



Technische
Universität
Braunschweig

Zukunftsfragen – kontrovers

»Zukunftsfragen – kontrovers« ist das Motto einer interdisziplinären Veranstaltungsreihe an der TU Braunschweig. Wie wird, wie sollte sich die Universität verändern, um sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen? Wird die Universität zu einem Unternehmen werden, das Studierende marktgerecht für den Beruf ausbildet? Welche Rolle spielt die Forschung für die Universität der Zukunft? Wer sorgt für die Ressourcen? Wer bestimmt die Forschungsziele? Hat die Universität noch einen Bildungsauftrag? Zukunftsfragen stellen sich nicht nur für die Universität als Forschungsinstitution, sondern auch für die Forschung selbst: Wo sind die Grenzen des Machbaren? Wird die Abschätzung von Wissenschafts- und Technikfolgen an einen Spezialdiskurs delegiert oder gelingt es, eine Debatte innerhalb von Wissenschaft und Technik sowie der gesamten Gesellschaft zu initiieren? Welche Rolle können und sollen die Forschenden in dieser Debatte spielen, und welche Verantwortung haben sie?

65 Jahre nach Veröffentlichung des Russell-Einstein-Manifests anlässlich der Entwicklung der Wasserstoffbombe und 15 Jahre nach dem Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls stellen wir die Frage nach der Verantwortung von Forschung für die Zukunft unserer Gesellschaften: Wie sollte der Beitrag der Technik(wissenschaft) für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen aussehen? Wer übernimmt Verantwortung für die Folgen von Kriegen, die mit den neuesten Technologien geführt wurden? Sind die neuen Technologien steuerbar im Sinne eines menschenwürdigen und gleichberechtigten Zusammenlebens?

Die Veranstaltungsreihe »Zukunftsfragen – kontrovers« wird ausgerichtet von der **Gruppe Wissen und Kritik** an der TU Braunschweig.

Der Gruppe gehören derzeit an:

Annette Bartsch, Kurt Dockhorn, Henning Garbers, Norbert F. Käufer, Melanie Nowak, Marianne Putzker, Antonia Uthe, Bettina Wahrig
Wir freuen uns über Rückmeldungen und Kritik!

In Zusammenarbeit mit der

Kooperationsstelle Hochschulen – Gewerkschaften an der TU Braunschweig.

www.tu-braunschweig.de/zukunftsfragen

Kontaktadresse:

Prof. Dr. Bettina Wahrig
Abteilung für Geschichte der Naturwissenschaften
mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte der TU Braunschweig
Beethovenstr. 55, 38106 Braunschweig
Tel.: 0531 391-5990
E-Mail: b.wahrig@tu-braunschweig.de

Zukunfts- fragen – kontrovers

KONFLIKT?

• 27. Januar 2020

Erweiterte DNA-Analyse: Hilfe zur Kriminalaufklärung oder Gefahr für die Demokratie?

Vortrag und Diskussion
mit Prof. Dr. Veronika Lipphardt

In Kooperation mit



Kooperationsstelle

Hochschulen - Gewerkschaften
Region Süd - Ost - Niedersachsen
an der TU Braunschweig

Montag, 27. Januar 2020, 18.30 Uhr

Hörsaal PK 4.3, TU-Altgebäude, Pockelsstraße 4

Erweiterte DNA-Analyse: Hilfe zur Kriminalaufklärung oder Gefahr für die Demokratie?

Vortrag und Diskussion

mit Prof. Dr. Veronika Lipphardt (Freiburg)

Prof. Dr. Veronika Lipphardt ist Professorin für Wissenschafts- und Technikforschung (Science and Technology Studies) am University College Freiburg. Sie studierte Biologie, Musik- und Sozialwissenschaften und leitete von 2011 und 2015 nach mehreren weiteren akademischen Stationen eine unabhängige Forschungsgruppe am Max Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Sie gehört der »Wissenschaftlichen Initiative zu Erweiterten DNA-Analysen« an und begleitet in dieser Rolle die öffentlichen Diskussionen um diese Technologie kritisch und aus wissenschaftlicher Sicht. Die Initiative berichtet über die Möglichkeiten, den Entwicklungsstand und die Gefahren einer solchen Technologie.

Veronika Lipphardt forscht u. a. zur Geschichte der Populationsgenetik. In ihrem Buch »Biologie der Juden. Jüdische Wissenschaftler über »Rasse« und Vererbung, 1900-1935« (2008) analysiert sie einen wichtigen Ausschnitt aus dieser Geschichte.

DNA-Spuren am Tatort haben bislang vor allem zum Abgleich mit Spuren von bereits bekannten Verdächtigen gedient. Dagegen ist nun eine Gesetzesvorlage der Bundesregierung auf dem Weg, die es erlauben würde, genetische Hinweise auf Merkmale des Täters oder der Täterin – Haut-, Haar- oder Augenfarbe sowie genetische Abstammung – schon zu Zwecken der Fahndung zu verwenden. Aber wie sicher sind diese auf Wahrscheinlichkeiten basierenden Schlüsse? Können sie die Ermittlungen in eine falsche Richtung lenken? Was helfen Merkmale in Fahndungsaufrufen, die z. B. durch Kleidung verdeckt werden können? Und fokussieren Fahndungen nicht vorschnell einen Kreis bestimmter Verdächtiger? Wie sicher ist die wissenschaftliche Grundlage für diese Verfahren und wie sicher ihre Anwendung? Und kann aus kleinsten Bruchteilen von Erbinformationen überhaupt sicher auf das Erscheinungsbild gesuchter Personen geschlossen werden? Wie reflektiert geht die Öffentlichkeit mit Fahndungsaufrufen um? Wie kann verhindert werden, dass Minderheiten stigmatisiert werden?

Diese und weitere Fragen werden im Rahmen der Veranstaltung mit der Referentin und dem Publikum diskutiert.